

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur.

Die Kirche.

Zentralorgan für Bau, Einrichtung und Ausstattung von Kirchen, kirchlichen Bauwerken und Anlagen (Pfarrhäuser — Gemeindefälle — Krematorien — Friedhofsanlagen). Nr. 2, 1912. Herausgegeben von Dr. Scheffer. Verlag von A. Ziemsen in Wittenberg (Bez. Halle). Halbjahrespreis M. 8.—

Noch vor Erscheinen dieses Heftes ist dessen bemerkenswertester Artikel in die Öffentlichkeit gedrungen: Eine großzügige Darstellung des Herausgebers über die „Festspiel-Kirche“.

Es handelt sich da um den Vorschlag, namentlich in den größeren Städten eine sogenannte interkonfessionelle Kirche zu erbauen, deren Einrichtungen die Aufführungen der großen Oratorien, großer Kirchen- (Orgel-) Konzerte ermöglichen soll. Den ersten Anstoß dazu gab der aus Pfarrerkreisen selbst kommende Hinweis auf das Freiwerden des Parisisal im Jahr 1913. Es sei Pflicht der Kirche, hier einzutreten und für eine würdige Aufführung dieses Weisheitspieles zu sorgen, und zu verhindern, daß es eventuell zwischen den Ausstattungsstücken und Frivolitäten der Bühne erschiene. Auch Henry Thode hat sich dazu geäußert, hat aber vor allem auf die technischen Schwierigkeiten hingewiesen und namentlich auch betont, daß denn doch der zweite Akt nicht in die Kirche passe; zur Idee der Festspielkirche selbst aber nimmt er keine Stellung.

Wir glauben daher, daß wir diese Angelegenheit dem Interesse und der Diskussion unserer Leser vorlegen sollen. Das Nähere findet man im Februarheft der „Kirche“, das von dem Verlag von A. Ziemsen in Wittenberg (Bez. Halle) zu erhalten ist.

Auf den weiteren Inhalt des wie stets reich ausgestatteten Februarheftes können wir nicht mehr eingehen, empfehlen aber die Zeitschrift bei dieser Gelegenheit sorgfältigster Beachtung.

Wie baue ich mein Haus in der Gartenstadt und auf dem Lande?

Von Baldauf und Feder, Architekten, mit vielen Originalzeichnungen. Neue vermehrte und verbesserte Auflage. Kart. M. 2,40. Verlag von H. A. Ludwig Degener, Leipzig.

Schon nach kaum 5 Monaten hat sich eine neue Auflage nötig gemacht — ein Beweis der Brauchbarkeit dieses Buches. Vielseitig ist dieses Werk, frei von Schablone, als eine in jeder Beziehung verdienstvolle Arbeit bezeichnet worden. Der Text ist knapp und klar. Die Abbildungen sind geschickt, sauber modern dargestellt. Daß auch auf die wichtige Frage der Raumgestaltung im Innern des Hauses eingegangen wird, möge besonders hervorgehoben sein. Das Werk verdient Verbreitung, es kann dem jungen, vorwärtstrebenden Baubefähigten in der Praxis und allen denjenigen, die sich mit dem Gedanken tragen, ein eigenes Heim zu bauen oder bauen zu lassen, auch denen, die die Förderung rationalen und gesunden Wohnungswesens, die Förderung von Landhaus- und Villenkolonien, Gartenstädten usw. unterstützen, empfohlen werden.

Wie entstaubt man Schulräume hygienisch?

Von Joh. Eugen Mayer. Verlag V. Johannes Müller, Charlottenburg. Die kleine Broschüre ist in erster Linie den Schulbehörden, Lehrern usw. gewidmet; sie ist daher populär gehalten. Der Zweck des Schriftchens ist, den modernen Entstaubungsanlagen, diesen für Schulhäuser hygienisch hochwichtigen Einrichtungen immer mehr Eingang zu verschaffen und den maßgebenden Stellen Gesichtspunkte zur Beurteilung der verschiedenen Systeme zu geben. Bei dem geringen Preis lohnt sich die Anschaffung des kleinen Ratgebers jedenfalls.

Schweizerische Rundschau.

Cormoret. Fabrikbau.

Die Hafermehlfabrik Le Torrent in Cormoret, deren Gesellschaftssitz in Bern befindet, soll bedeutend vergrößert werden. Es wird eine neue Fabrik mit ganz modernen Einrichtungen gebaut.

Konstanz. Die Restauration des Kaufhauses.

Der N. Z. Stg. wird geschrieben: „Als ich jüngst in Konstanz kurze Paß machte, besah ich mir auch den Umbau des alten Kaufhauses. Prinzipiell scheint mir die Neubelebung

Diesem Heft ist als Kunstbeilage V eine Ansicht des neuen Sekundarschulhauses zu Bämpliz nach einer Aufnahme von Photograph Franz Henn in Bern beigegeben.

dieses alten Kulturdenkmals durchaus nicht verfehlt, jedoch hat wohl der dortige Baumeister einen zu starken individuellen Auslebtrieb. Das Neue wirkt zu ausgesprochen als formaler Faktor, es sollte mehr als Nuzelement gelten und die alten grandiosen Formen sprechen lassen. Die moderne Begeisterung für maußgraue Betonmassen teile ich nicht; sie wirken schon an der neuen „Patrontafel“ sehr nüchtern; völlig aber fröstelt mich, wenn sie als innere Wandverkleidungen auftreten; sie stellen hier neben dem Alten unser herkömmliches Materialgefühl völlig auf den Kopf. Leid tat es mir, daß in der untern „Kornhalle“ die wuchtigen, werkmäßig bearbeiteten Säulen offenbar mit Hobel und Schabinstrumenten in Berührung kamen. Was jedoch ihren konstruktiven Sinn am meisten verfehrt, ist die neue hölzerne Verkleidung des steinernen Untersatzes. Sodann scheint man aus dieser Halle eine Jägerstube machen zu wollen durch Aufhängen riesiger Elche und Hirschköpfe, sowie durch gotisierende Bemalung der Fußflächen. Daß dies alles den großartigen Maßstab des Ganzen auf kleinliche Weise verzerrt, ist jedem klar. Es bleibt abzuwarten, ob sich die neuen Tafelformen in der nötigen Discretion dem Alten anschließen, ebenso die Form der hölzernen Eingangstüren, die auch ein wichtiger Faktor der äußern Ausgestaltung sind. Die Ueberfristung mit neuen Formen, das ist die Hauptklippe, die bei der Ausgestaltung dieses seltenen Denkmals gotischer Zeit zu umschiffen war.“

Samaden. Kirchenverkauf.

Die Kirchengemeinde Samaden beschloß das alte Kirchlein St. Sebastian auf Abbruch zu verkaufen, da es sich auf dem durch den Neubau des Hotels des Alpes beanspruchten Platz befindet. Die Kaufsumme beträgt Fr. 15,000.

St. Gallen. Raumkunstausstellung.

Offensichtlich angefeuert durch die erfolgreichen Ausstellungen im Kunstgewerbemuseum zu Zürich schickt sich der Gewerbeverband St. Gallen an, eine Raumkunstausstellung zu veranstalten. Diese Ausstellung soll vom September bis Dezember dieses Jahres dauern; es wurde beschlossen, nur st. gallische Produkte zuzulassen.

Nationalrat Wild hat das Präsidium des Organisationskomitees übernommen. Ferner gehören diesem Ausschuss an Dr. Diem und der Präsident des Gewerbeverbandes.

Als Ausstellungsekretär amtiert der Gewerbesekretär.

Technische Mittelschulen.

Schuldirektor Ducloux in Luzern hat neuerdings die Frage betreffend Einrichtung eines Technikums oder einer Gewerbe- und Industrieschule geprüft; er kam zu dem Schluß, daß sich weder die Einführung der einen noch der andern Mittelschule für Luzern besonders eigne, daß aber eine Verkehrs- und Verwaltungsschule das richtige wäre. — Vor kurzem kam auch von Aarau die Nachricht, man strebe dort die Errichtung eines Technikums an, da viele Aargauer, welche sich technischen Studien widmen wollten, sich außerhalb des Kantons begeben müßten. Es ist aber auch da recht kräftig abgewunken worden, sodaß der Plan wohl für immer fallen gelassen ist, was angesichts des großen Ueberangebotes an Technikern auch ganz am Platze ist.

Wettbewerbe.

Ennenda. Post- und Telegraphengebäude.

(Baukunst 1912, S. 20).

Zu diesem Wettbewerb sind 16 Entwürfe eingereicht worden, die am 22. Februar 1912 durch das Preisgericht zur Beurteilung gelangten. Der 1. Preis wurde dem Entwurfe „Glärnisch“, Verfasser: Jacques Schindler, Bautechniker, in Mollis, erteilt. Den 2. Preis erhielt der Entwurf „Am Dorfbach A“, Verfasser: W. Schäfer, Architekt in Weesen. Je ein 3. Preis fiel den Entwürfen „Heimatlich“ und „Grüezi Frau Posthalter“, Verfasser: F. Glor-Knobel, Architekt, in Glarus und „Glärnisch A“, Verfasser Meier & Arter, Architekten B. S. A., in Zürich. Sämtliche Arbeiten sind gegenwärtig im Gemeindehaussaale zu Ennenda öffentlich ausgestellt.

Genf. Naturhistorisches Museum.

Zu diesem Wettbewerb sind 15 Entwürfe rechtzeitig eingelaufen. Das Preisgericht tritt im Laufe dieser Woche zur Beurteilung derselben zusammen. Nach dem Spruch erfolgt wie üblich die öffentliche Ausstellung.